

Stärken des Buches. Wer sich mit der Wirtschaftsgeschichte des östlichen Ostseeraumes beschäftigt, findet eine Menge verschiedenartiger archivalischer Quellen vor: fiskalische, administrative, merkantile (Kaufmannsbücher etc.) usw. Å. zeigt, wie mit ihnen umzugehen ist und wie die z. T. fragmentarischen Quellen einander ergänzen können, will man ein zuverlässiges Bild der historischen Entwicklung bekommen. Indem er diese – zum Teil geographisch, zum Teil sprachlich – schwer zugänglichen lokalen bzw. regionalen Quellen, die für seine Fragestellungen relevant sind, in Form von Tabellen und Diagrammen aufbereitet hat, liefert er nützliches Basismaterial.

Das Buch schließt mit einer kurzen Zusammenfassung, in der Å. die wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung der Teer- und Holzproduktion und deren Export bilanziert und die Auswirkungen der vorindustriellen Exploitation des Waldes diskutiert.

Kiel

Robert Bohn

Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Vilnius 1579–1979. Beiträge zu ihrer Geschichte und ihrer Wirkung im Grenzbereich zwischen West und Ost. Hrsg. von Gert von Pistohlkors, Toivo U. Raun, Paul Kaeglein. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 9.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1987. XVIII, 404 S.

Der vorliegende Sammelband enthält zunächst die Aufsätze, die aus den auf dem zweiten internationalen und interdisziplinären Symposium zur baltischen Geschichte im Oktober 1981 in Marburg gehaltenen Vorträgen hervorgegangen sind. Veranstalter der Konferenz waren die Baltische Historische Kommission, Göttingen, und die in den USA und Kanada ansässige Association for the Advancement of Baltic Studies (AABS). Gastgeber war das J. G. Herder-Institut, Marburg.

Den konkreten Anlaß zur Veranstaltung bildete die Tatsache, daß die Universität Wilna 1979 auf eine 400jährige, die Universität Dorpat 1982 auf eine 350jährige und die Staatsuniversität Lettlands in Riga auf eine 120jährige Geschichte zurückblicken konnten. Außer den 21 überarbeiteten Vorträgen, die auf dem erwähnten Symposium gehört und diskutiert worden sind, wurden in den Band drei Beiträge zusätzlich aufgenommen. Es handelt sich um Klaus Meyer (Berlin): „Die Universitäten der baltischen Unionsrepubliken der UdSSR“ (S. 305–333), wodurch der Leser in die Lage versetzt wird, die Entwicklung der drei erwähnten Hochschulen in knappen Zügen bis zum Ende der siebziger Jahre zu verfolgen; desgleichen um den vielbeachteten Vortrag „350 Jahre Universität Dorpat“ (S. 347–365), mit dem Heinrich Seesemann (†) einen eindrucksvollen Überblick über Geschichte und Bedeutung dieser Universität bot. Schließlich steuerte Heinz von zur Mühlen (Neubiberg bei München) den Beitrag „Deutsch-baltische Korporationen und die Studentenschaft der Universität Dorpat (1802–1939)“ (S. 151–161) bei.

Nach einem deutsch- und englischsprachigen Vorwort der drei Herausgeber (S. IX–XVIII) erscheinen die insgesamt 24 Aufsätze, die hier mit Ausnahme der drei bereits erwähnten kurz vorgestellt werden sollen.

Stasys Goštautas (Dallas/Texas; „The Early History of the University of Vilnius. A Crossroad between East and West“, S. 1–10) weist auf die geistig-kulturellen Triebkräfte hin, die 1579 zur Gründung der Universität Wilna führten. Dies wird besonders an der Person und Wirksamkeit des spanischen Humanisten und Juristen Pedro Ruiz de Moros (ca. 1505–1571) in Wilna deutlich gemacht. Die jesuitische Ausrichtung wird dabei zumindest relativiert. Auf die „Reflexe des abendländischen Geisteslebens an der schwedischen Universität Dorpat“ (S. 11–18) macht Georg von Rauch (Kiel) aufmerksam, wobei er die Bedeutung der zweiten Periode der Universität, der Gustavo-Carolina, von 1690 bis 1710 besonders herausstellt. Wissenschaftliche Erkenntnis

begann, in erster Linie in den Naturwissenschaften, konfessionelle Schranken zu überwinden. Der kurze Beitrag kann als der Ertrag grundlegender Forschungen zu diesem Thema gewertet werden, den von Rauch in einer stattlichen Monographie bereits während des Zweiten Weltkriegs vorgelegt hatte (Die Universität Dorpat und das Eindringen der frühen Aufklärung in Livland 1690–1710, Essen 1943 [Schweden und Nordeuropa, Bd. 5], Neudruck Hildesheim, New York 1969).

Wenn auch faktisch die Universität Dorpat von 1710 bis 1802 nicht existiert hatte, so war in den Privilegien für die Ostseeprovinzen von Peter dem Großen die Beibehaltung der Hochschule 1710 grundsätzlich zugebilligt worden. Hubertus Neuschäffer (Preetz) skizziert die Bemühungen der ständischen Kräfte im 18. Jh. um die Wiedereröffnung der Universität („Die baltischen Provinzen ohne Universität von 1721 bis 1802“, S. 19–35), wobei er auf die Kontinuität in der Universitätsgeschichte hinweist. Die Hochschulpolitik des Russischen Reiches bis ins 20. Jh. schildern Klaus Meyer („Die Universität im Russischen Reich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, S. 37–50) und Manfred Hagen (Göttingen; „Hochschulunruhen und Regierungspolitik im Russischen Reich vor 1914“, S. 51–69). Dabei werden die Rahmenbedingungen deutlich, unter denen die drei baltischen Universitäten ihre Wirksamkeit entfalten konnten.

Unter Anwendung der modernen quantitativen Methode des repräsentativen Querschnitts (stratified random sample) breitet Andrejs Plakans (Ames/Lowa; „Latvian Students in Russian Universities. An Exploratory Quantitative Study“, S. 71–86) die Erkennungsmerkmale – wie Geburtsort, Studienplatz und Studienfach – von 2078 Letten aus, die 1908 entweder Hochschulbildung besaßen oder noch studierten. Ramunas Kondratas (Washington, DC) schildert die Reformen an der Medizinischen Fakultät der Universität Wilna im Beitrag „Medical Reforms at the University of Vilnius in the Beginning of the nineteenth Century“ (S. 87–104). Signifikant ist die Tatsache, daß die Träger und Ausführenden dieser Reformen zum großen Teil aus Frankreich und Deutschland kamen und vorher an westeuropäischen Hochschulen gewirkt hatten.

Es folgt eine Reihe von Vorträgen zur Geschichte der Universität Dorpat, die einen Schwerpunkt des Sammelbandes bilden. Einer der maßgeblichen Herausgeber der anerkannten dreibändigen „Geschichte der Universität Dorpat 1632–1982“ (Tartu ülikooli ajalugu, Tallinn 1982), Karl Siilivask (Reval), legt eine knappe, gehaltvolle Skizze „Über die Rolle der Universität Tartu bei der Entwicklung der inländischen und internationalen Wissenschaft“ (S. 105–122) vor. Behandelt wird hier der Zeitraum von 1802 bis 1918. In einem statistischen Anhang wird auch auf die nationale Zusammensetzung der Studentenschaft von 1920 bis 1978 verwiesen. Toivo U. Raun (Long Beach, California) steuert eine sozialgeschichtliche Untersuchung der estnischen Studentenschaft Dorpats mit dem Titel „The Role of Tartu University in Estonian Society and Culture 1860–1914“ (S. 123–142) bei. In sechs Tabellen werden die zahlenmäßige Stärke und die soziale Herkunft dieser Studenten dargestellt. Michael Garleff (Raisdorf bei Kiel) skizziert die Bedeutung von „Dorpat als Universität der baltischen Provinzen im 19. Jahrhundert“ (S. 143–150) für das baltische Deutschtum. Erik Amburger (Heuchelheim bei Gießen) macht „Die Bedeutung der Universität Dorpat für Osteuropa“ (S. 163–181) deutlich, indem er einige berühmte Vertreter mehrerer Nationen aus Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa nennt, die in Dorpat als Lehrer gewirkt oder als Zöglinge ihre Ausbildung in der Zeit von 1802 bis 1889 erhalten haben. Erste Forschungsergebnisse auf Grund von handschriftlichen Korrespondenzen zwischen Göttinger und Dorpater Professoren, die in der Universitätsbibliothek Göttingen und im Archiv der Akademie der Wissenschaften in Göttingen lagern, liefert der Beitrag „Beziehungen der Universität Dorpat zur Universität Göttingen im 19. Jahrhundert“ (S. 183–196) von Kristin Schwamm (Göttingen).

Über die bemerkenswerten Ausstrahlungen der Universität Dorpat und deren Landwirtschaftlichen Instituts in Alt-Kusthof (Vana-Kuuste) sowie seit 1862 des Polytechnischen Instituts in Riga und dessen Lehr- und Versuchsgutes in Peterhof (Petermuiža) unterrichtet Elmar Järvesoo (Amherst/Mass.; „The Role of Tartu University and Riga Polytechnic Institute in Introducing Rational Agriculture into the Baltic Provinces and Russia“; S. 197–215). Faktenreich und trotzdem überaus ansprechend sind die Ausführungen von Eugen Leimanis (Vancouver) über „Die Dorpater mathematische Schule in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die wissenschaftliche Tätigkeit ihrer ehemaligen Schüler, besonders am Polytechnischen Institut in Riga“ (S. 217–240).

Der thematische Übergang zur Hochschule in Riga wird durch die knappe, aber inhaltsreiche Geschichte des Rigaer Polytechnikums von 1862 bis 1918 aus der Feder von Clara Redlich (Hannover; S. 241–253) vollzogen. Daran schließt sich chronologisch der kurze Überblick über Gründung und Entwicklung der Lettländischen Universität von 1919 bis 1940 unter Hervorhebung der philologisch-philosophischen Fächer von Andrejs Johansons (†, Stockholm; S. 255–262) an.

Der vielfach ausgewiesene Sachkenner und Zeitzeuge Jürgen von Hehn (†, Hamburg) steuert in seinem Referat „Deutsche Hochschulaktivitäten in Riga und Dorpat zwischen den beiden Weltkriegen“ (S. 263–276) vor allem eine kurze Darstellung des Herder-Instituts in Riga bei. Den Ausbau der nationalestnischen Geschichtsforschung an der Universität der Estnischen Republik in Dorpat von 1920 bis 1940 charakterisieren Sirje und Jüri Kivimäe (Reval; S. 277–292). Die deutschbaltische Geschichtsforschung in Estland im gleichen Zeitraum beleuchtet Heinz von zur Mühlen (S. 293–304).

Über Leben und Wirken des lettischen Historikers und Professors in Riga seit 1945, Jānis Zutis (1893–1961), erfahren wir viel Wissenswertes aus dem Beitrag von Maksim M. Duchanov (Riga). – Der informative letzte Beitrag des Sammelbandes „Die Vierhundert-Jahr-Feier der Universität Wilna/Vilnius in den Jahren 1978 und 1979. Literatur und Ergebnisse“ (S. 367–386) stammt von Povilas Reklaitis (Weimar bei Marburg). Den Abschluß bilden eine Liste der Teilnehmer am obengenannten Symposium und ein von Erik Amburger zusammengestelltes Personenregister.

Insgesamt gesehen wird der Leser beeindruckt sein von den komplexen geistesgeschichtlichen Bezügen, die alle drei Hochschulen im baltischen Raum als europäische Universitäten im besten Sinne des Wortes kennzeichnen. Der Untertitel des Sammelbandes erfährt durch den Band in eindrucksvoller Weise immer wieder eine Bestätigung. Besonders reichhaltig und vielseitig sind die Forschungsergebnisse über die Universität Dorpat/Tartu und das Polytechnikum bzw. Staatsuniversität in Riga. Die Organisatoren der Tagung bzw. die Herausgeber des Sammelbandes mußten jedoch beträchtliche Lücken im Hinblick auf Geschichte und Bedeutung der Universität Wilna/Vilnius bzw. Kaunas in der Zwischenkriegszeit hinnehmen. Kritisch anzumerken ist neben dem späten Erscheinungstermin die nicht immer gewährleistete Übereinstimmung im Gebrauch der Termini. So erscheint z. B. die gleiche Institution in Dorpat einmal als „Institut für Professoren“ (S. 108, 112), ein anderes Mal wie üblich als „Professoren-Institut“ (S. 172f.). Bei den bibliographischen Angaben wünschte sich der Benutzer zumindest im Falle von estnisch-, lettisch- und russischsprachigen Titeln in jedem einzelnen Fall bei der ersten Erwähnung eine Übersetzung, zumal der Band über die Spezialisten hinaus auf einen breiten Interessenkreis rechnen darf.

Marburg a. d. Lahn

Csaba János Kenéz